

Im Rahmen unserer kleinen Reihe über christliche Symbole heute also das „Gottesauge“ oder das Sonnenauge ... Wir sehen es auf unserem Altar ganz oben. (Verweis)

Wo sieht man dieses Symbol wohl am häufigsten? In den Kirchen der Welt? Falsch! In den USA – und zwar auf der Rückseite der Ein-Dollar-Note! Und dazu die Überschrift „In God we trust“ – auf Gott vertrauen wir.

Ich habe da so meine Zweifel! Mir scheint, dass der Dollar das ist, worum sich in Amerika und in der von dort geprägten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung alles dreht. Dabei waren es nicht zuletzt religiöse Überzeugungen und die Sehnsucht nach Glaubensfreiheit, die Tausende von Siedlern einst nach Amerika lockten. Das Streben nach Dollars, nach Besitz wurde später gerechtfertigt mit dem theologischen Dreh, dass sich die Gnade Gottes in der Größe des Besitzes zeigt.

Aber das Gottesauge ist viel älter als die Dollarnote mit ihrem merkwürdigen Aufdruck.

In der Bibel steht das Auge für die Allwissenheit, die Wachsamkeit und die ständige Gegenwart Gottes. Damit wurden auch Ängste geschürt – ganz im Sinne des alttestamentlichen Spruches „An jedem Ort sind die Augen des Herrn, sie wachen über Gute und Böse.“ (Spr 15,3)

Erst ein Witz hat mir die Augen für ein anderes Verständnis geöffnet!

Als ein jugendlicher Apfeldieb sich zum wiederholten Mal einige leckere Früchte stibitzen will, findet er einen Zettel des Gärtners am Baumstamm. „Der liebe Gott sieht alles!“ Der Junge versteht das mit dem „lieben“ Gott ganz offensichtlich richtig und schreibt darunter: „Ja, schon, aber er petzt nicht!“

Hier scheint etwas durch von dem Vertrauen in die Gegenwart Gottes, die mich nicht ängstigen will. Vor Gott muss ich mich und speziell meine schlechten Seiten nicht verstecken, sondern so, wie ich bin, kann ich mich ihm zeigen und anvertrauen–wie in Ps 139:

Herr, du erforschest mich und kennest mich. 2 ... du verstehst meine Gedanken von ferne. 3Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. 4Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wusstest. 5Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. ... 9Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, 10so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten ... 23Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. 24Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Das ist der Gott, dessen Auge behütend und wohlwollend – wenn auch nicht unkritisch - auf mir ruht! Das ist nicht der Polizisten-Gott, der Kontrollfreak, der penibel auf meine Verstöße achtet und sie gnadenlos bestraft.

Warum hat dem Altarmaler das Auge nicht gereicht? Warum das Dreieck drumherum?

Das Dreieck steht für die Dreifaltigkeit, die Dreiheit, die Trinität Gottes, die diesen Sonntagen ihre Bezeichnung gibt: Trinitatis-Sonntage. Sie bekennen wir auch in unserer kleinen Eingangsliturgie.

Wir sind nicht allein. Wir sind verbunden mit Gott, in dem alles Leben und Sterben gut aufgehoben ist.

Wir sind verbunden mit Jesus Christus, der Leben und Liebe zusammengebracht hat.

Wir sind verbunden mit dem Heiligen Geist, in dem Gott uns nahe bleibt.

Diese Liturgie versucht auch, die Dreiheit in einem zu erklären: Gott, der alles Leben und Sterben vor jeder Zeit, in jeder Zeit und über jede Zeit hinaus umfasst und trägt. Gott, der uns in Jesus Christus seine Liebe vor Augen geführt hat. Gott, der uns als Geist der Liebe in besonderer Weise nahe ist.

Da ist zunächst Gott, der alles Leben schafft und zum gelingenden Leben befreien will, der z.B. dem Volk Israel nicht nur biologisches, sondern auch soziales Leben ermöglicht. Väterliches und Mütterliches kommen in dieser Kraft, die Leben schafft, zusammen. Z.B. das Lied „Die güldne Sonne“ bringt das zum Ausdruck (EG NN):

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht.	Mein Häupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.
---	--

Und dann ist da Gott, der sich in Jesus Christus zeigt, Gottes Liebe in die Verhältnisse dieser Welt bringt, verletztem Leben Heil bringen und verletztes Leben heil machen will. Letztlich hielt er sogar die große, letzte Wunde – den Tod.

Im Lied „Laudato si“ (EG 515) heißt es dazu:

515:7 Sei gepriesen, du selbst bist Mensch geworden! Sei gepriesen für Jesus, unsern Bruder! Sei gepriesen, wir tragen seinen Namen! ...	Sei gepriesen, er hat zu uns gesprochen! Sei gepriesen, er ist für uns gestorben! Sei gepriesen, er ist vom Tod erstanden! ...
--	--

Schließlich ist da Gott im Heiligen Geist. Der Geist verbindet Menschen untereinander und mit Gott. Er wirkt in uns und aus uns, über uns hinaus – wie in dem Lied „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe, das sind Worte und Taten“.

Das Bekenntnis zum dreieinigen Gott will umschreiben, nicht wer Gott ist (das ist unmöglich), sondern wie Gott ist, wie er für uns erfahrbar ist. Dieses Wie zielt auf Bewegung, auf Leben, auf Tun.

Gott als Heiliger Geist wird auch besungen in dem Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ (EG NN)

1) Sonne der Gerechtigkeit,  
gehe auf zu unsrer Zeit;  
brich in deiner Kirche an,  
dass die Welt es sehen kann.  
Erbarm dich, Herr.

5) Gib den Boten Kraft und Mut,  
Glaubenshoffnung, Liebesglut,  
lass viel Früchte deiner Gnad  
folgen ihrer Tränensaat.  
Erbarm dich, Herr.

Worte ... letztlich bleibt Gott ein Geheimnis, dem wir uns nur mit solchen Bildern wie Auge und Dreieck annähern können.

Und in dieses Geheimnis hinein nehmen wir auch jeden Täufling, den wir taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Mt 28, 19). Und so beginnen wir ja auch unsere Gottesdienste.

Und der Strahlenkranz der Sonne?

Schon die alten Ägypter kannten und verehrten die Sonne als erhellende, Leben schaffende Kraft und verehrten sie als Gottheit – wie andere Kulturen auch. So, wie die Sonne die Nacht vertreibt, brachte Jesus mit der Liebe Gottes Licht und Leben zu den Menschen. Zudem bezeugt seine Auferweckung durch Gott, dass der dunkle Tod nicht das letzte Wort hat. Ein Grund mehr, die Sonne als hoffnungsstiftendes Symbol für Gott zu sehen und den Sonnenkranz um Auge und Dreieck herum zu gestalten.

Aus diesem Grund sind auch die Kirchen nach Osten ausgerichtet, so dass die Gläubigen ihren Gottesdienst in Richtung der aufgehenden Sonne feiern.

Hier passt sehr gut „Morgenlicht leuchtet“:

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,  
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!  
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!  
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Wer unser Gottes- oder Sonnenaugen weder auf einer Dollarnote noch auf einem Altar sehen möchte, der fahre nach Bad Salzdetfurth und dort in Ortsteil Listringen. Die Listeringer/innen haben es nämlich in Weiß auf grünem Grund und eingerahmt von einer weißen Schlange, die sich in den Schwanz beißt.



Es ist nur schlüssig, wenn ich als Gebet den Sonnengesang des Franz v Assisi spreche:

Höchster, allmächtiger, guter Herr,  
dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,  
besonders dem Herrn Bruder Sonne,  
der uns den Tag schenkt und durch den du uns leuchtest.  
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz:  
von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Mond und die Sterne.  
Am Himmel hast du sie geformt, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Wind,  
für Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter,  
durch das du deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.  
Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Feuer,  
durch den du die Nacht erhellst.  
Und schön ist er und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde,  
die uns erhält und lenkt  
und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.

Gelobt seist du, mein Herr, für jene, die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheit ertragen und Not.  
Selig, die ausharren in Frieden,  
denn du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester, den leiblichen Tod;  
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.  
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.  
Selig, die er finden wird in deinem heiligsten Willen,  
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn  
und dankt und dient ihm mit großer Demut.